



## **Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß Jscariothischen Bößwichts**

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und  
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit  
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen  
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu  
reiben: ...

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Bonn, 1687**

Judas der Ertz-Schelm redet übel von Magdalena/ welche doch  
dazumahlen von Christo dem Herrn schon gelobet worden.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59519)

et in

Nächsten um / wie Moses mit den Tafeln der 10. Gebott / welche er zerrüm-  
mer: Da gehet man mit der Reputation des Nächsten um / wie die Magda-  
lena mit der Alabaſter Bächſen / welche ſie zerbrochen: Da gehet man mit des  
Nächſten Ruhm und Glory um wie der Teuffel mit dem Job / welchen er über  
und über verumdet: Da gehet man mit des Nächſten Tugenden und Sitten  
um / wie der Gedeon mit dem Trâyd / welches er in der Scheuer aufgedroschen!  
Da gehet man mit dem Wandel des Nächſten um / wie das Evangelliche Weibel  
mit dem Hauß / welches ſie mit dem Beſem über und über aufkehret: Da ge-  
het man mit dem Namen des Nächſten um / wie der Jacob mit der Ruſchen / wel-  
che er halb geſchelt hat. In ſolcher Geſellſchafft ſeynd die Wörter Schwerdtier/  
die Erzählung ein Verſtellung / das parlare, ein burlare, der Discurs ein Dügult,  
das Schwägen ein Schwärzen / das Schmuhen ein Sitzen / das Lachen ein  
Verlachen / und gar oft ein ſolche Zufammentunfft / iſt des Teuffel Junfft.

Dunbehuſamer Menſch mit deiner Zung! gehe hin / verkleinere deinen  
Nächſten / wiſſe aber / daß ſolche Verkleinerung ein Vergrößerung ſeye des  
Ebtlichen Zorns: Gehe hin / und verſchwärge den guten Nahmen deines  
Nächſten / wiſſe aber / daß du derenthalben werdeſt verzeihnet werden in das  
ſchwarze Buch der Verdammten: Gehe hin / und ſchneide deinem Nächſten  
die Ehr ab / wiſſe aber / daß du dir die Hoffnung zur Seligkeit abſchneideſt: Ge-  
he hin / und geyſt böſe Wort auß über andere / wiſſe aber / daß du am Jüngſten  
Tag keine andere Wort von dem Ebtlichen Richter wirſt hören / als dieſe: Ite  
maleſchti in ignem æternum, Gehet hin in das ewige Feur: Gehe hin / und  
bringe deinem Nächſten ein übles Geſchrey / wiſſe aber / daß du derenthalben  
müſſeſt das ewige heulen und jähnelappern außſehen.

Mat. 25.

HAMI  
lara  
as  
1611  
T.



Judas der Erz. Schelm redet übel von Magda-  
lena / welche doch dazumahlen von Chriſto dem  
Herrn ſchon gelobet worden.

**W**IE Judas wahrgenommen / daß Magdalena ein ſo koſtbare Salben  
außgoſſen / welche gar wol um 300. Pfennig hätte können verkauft  
werden / wie er ſelbſten dafür gehalten / hat ſolches dieſem Partienma-  
cher über alle maſſen verdrosen / ſa / nach Meinung des H. Vatters  
Anguſtini, hat er auch die andere Apoſtel und anweſende Jünger dahtn be-  
merget / daß ſie auch haben angefangen zu murren / keiner aber mehr / als  
Judas / welcher in allen Winckeln des Hauß Stmonds / bey der Köchin /  
und Ancht Menſchern / bey Kammern und Stuben Menſchern gar ſpöttlich  
gerede über die Magdalena; was ſie für ein ſaubere Madama ſeye / durch ſolche  
Salbung!

Lib. 2.  
de Conf.  
Eva. ca  
179.

Salbung / wer weiß / was sie suche. Es wundere ihn nur / daß der HERR JE  
SUS möge ein solche beschreyte Person zu sich lassen. Ja / es komme  
noch seltsamer vor / daß sein Meister dieses saubere Frauenzimmer habe  
Doverstüchle Zung! Jesus lobte dazumahlen schon Magdalenam / daß sie  
ich auch.

Adam was bedeuere der Schweiß auff dem Angesicht? Die Hacken in den  
Händen? Der Schaaf-Wels auff dem Leib? der Hunger im Magen? Die  
Thränen in den Augen? Die Seuffter auß dem Herzen? Die Sorgen auff dem  
Rücken? Was bedeuere diese dein Melancholey / oder Traurholecley? Du bist  
doch vermeint / du seyst ein Edelmann / jetzt sehe ich wol / du bist ein Knecht  
man? Ach Gott! sagt Adam / ein Weib und zwar die misliche / hat mir ein solche  
Wäsch zugereicht.

Schöner Jüngling Joseph / was thust du im Stockhauf? Du gehst  
von rechts wegen ins Knechtshaus: Warum bist du gebunden mit eisernen Ketten  
da du doch gang gültene Sitten an dir hast? Warum hast du deinen Namen an  
der dir doch das Kleid der unschuld noch trägest? Warum wohnest bey unedel  
lichen Personen? Mein Gott! sagt Joseph / des Pnyphars sein Weib hat mir  
ein solche Wäsch zugereicht.

Starker Samson / vorhero hab ich dich gekent / daß du ein starker  
bist gewesen / jetzt sehe ich wol / bist du zerrissen: Vorhero bist du deinen Feind  
ein Spieß in den Augen gewest / anjese seynd dir die Augen außgeschlagen? Vor  
hero hast du mit einem Esels Rindbacken tausend Philisteer erschlagen / anjese  
schlagen die Philisteeische Eselstößf deine Backen selbstn mit einem Roden  
strich: Vorhero hast du grosse steinene Säulen getragen / anjese bist du an den  
Säulen angebunden. Wie komme dich! Ach Gott! sagt Samson / ein Weib mit  
Namen Dalila / hat mir ein solche Wäsch zugereicht.

David du bist ein lauterer Glück-Kind gewest / dir hast die Beren erbeu  
gen / die Haut darvon tragen / hast ein Joppen darauß gemacht / hast die Kette  
aufgelacht. David hat den Goliath überwunden? Du / und kein anderer? Du  
hat die Königlische Petnceffin Michol bekommen? Du / und kein anderer? Du  
hat die Archen des HERRN wieder glücklich zurück gebracht? Du / und kein anderer?  
Wer hat allerletzt lauter Victori, Sieg und Glory gehabt? Du / und kein anderer?  
Wie kommst dann / daß es dir anjese so übel geheet? Daß der Urtae  
Daß der Gewissens-Wurm dich immer jünagt und plagt? Daß dir die Augen  
voller Wasser stehen? Daß jederman über dich schmähet / und Gott selbst  
ein finstres Gesicht zeigt? Ach Gott! sagt David ein Weib mit Namen Beths  
bea hat mir ein solche Wäsch zugereicht.

Salomon / du bist ja der sentge / so von Gott dem Allmächtigen ein  
se / ja ein grössere / dan andere / ja die größte Weisheit empfangen? Alle Tugenden  
und Eysenschafften der Vögeln in der Luft: Als Naturen und Eysenschafften

ber Fisch in dem Wasser: Alle Naturen und Eigenschaften der Thier auff der Erden: Alle Naturen und Eigenschaften der Kräuter hast du gewußt. Du bist gewest der beste Theologus, auch gewest der beste Philosophus, auch gewest der beste Jurist, auch gewest der beste Medicus, Anjese aber bist du ganz natürlich / und also behörst / daß du steinerne / hölzerne / und gö. bene Bilder anbetest. Ach / sagt Salomon / die Weiber / die Weiber haben mich in ein solche wäsch gebracht.

Henricus VIII. Köntg in Engelland / sagt und klagt auch dieses; aber laß sagen / laß klagen / was diese Spott. weiß von den Weibern aufgeben. Das sage ich zu grösserer Ehr und Ruhm der heil. Maria Magdalena. Diese / diese hat ein saubere Wäsch zugericht / indem sie die Füh JEu mit Thränen gewaschen / das ist ein solche saubere wäsch / dergleichen die ganze Welt nie gesehen.

Es hat sich zugetragen / daß unser lieber Herr zu der Stadt Naim gleich hundertmal kommen / wie man zu dem Thor einen Todten herauf getragen / und es war dieser einer reichen Wittib einiger Sohn / daher diese Leich ein grosse Menge Volcks begleitet hat. Wanns ein armer Schucker wäre gewest / so wären über 3. oder 4. alte Weiber nicht mitgegangen. Es weinte die Frau Mutter dieses verstorbenen Jünglings über die massen bitterlich / welches dann den HERRN JEsum dahin bewegt / daß er alsobald zu ihr getretten / sprechend: Noli flere, Mein Weib / weyne nicht. Hierüber rühret Er den Todten Sardan / schaff dem Jüngling: Adolescens, tibi dico, surge, Jüngling / ich sage dir / stehe auff. Worüber alsobald der todte Jüngling aufgestanden / und angefangen zu reden. Luc. 2. Obschon die Mutter dieses Sohns sehr alt war / so brauchte sie dennoch keine Brillen / weil sie immerzu durch die Finger geschaut / und ihm alles nachgesehen. Diese reiche Frau war sehr gesparfamb / wolte hars geheissen / spir und spar. Spar heist soviel / als suchet nach. Der Sohn hat diese 2. Wörter zurück gelesen / da hat es nachmalens geheissen / Nips Naps / wollen dieser die Freyheit hatte / so hat auch folgamb nicht gemangelt die Freyheit / massen diese zwey Schwestern gar selten sich voneinander scheiden. Albertus Magnus, und Victor Antiochen. schreiben / wie daß dieser Jüngling seye gewest ein Galan, und zwar sehr galant, des frechen Weibs. bilds Magdalena / welche nur ein halbe Stund von der Stadt Naim ein schloß gehabt / mit Naimen Magdal. Gar vermuhtlich ist es nur / daß erstgemeltes Frauen. Zimmer auch mit der Leich seye gangen. Indem dann der HERR JEsus diesen von den Todten aufwecket / und solcher gleich angefangen zu reden / Cœpit loqui, also hat sie diesem Wunder / sambt dessen Reden beygewohnet. Diese Reden oder dieses vom Todten aufwecken Jünglings waren alle von der Ewigkeit: Ewig! Ach ewig! hätte ich sollen wegen meiner sünden / Missethaten krummen / und brennen / und braten in der Höllen / dasern mich JEsus der wahre Messias

HAMI  
lara  
as  
1611  
T.

Messias / nicht erlöset hätte. Ewig! ach Ewig hätte ich müssen beramben  
 des Höllischen Angesichts / um weilen ich die Werck der Finsternis genant  
 hab / wann mich dieser wahre GOTT und Mensch durch seine grundlose Güte  
 nicht erwecket hätte. Ewig! ach Ewig! dergleichen Reden haben das Herz  
 Magdalena durchdrungen / welches ohne das durch das Predigen Jesu schon  
 verwundet ware / ganzlich umgekehret. O Ewigkeit! sagte Magdalena / du bist  
 ein Meer ohne Grund / du bist ein Irzgarten ohne Aufgang / du bist ein Ziel ohne  
 Ziel / du bist ein Lauff ohne End / du bist ein Länge ohne Maß / du bist ein Arith-  
 metica mit lauter Nulla, Nulla, nullus finis, nullus finis: O Ewigkeit! Soll ich  
 Magdalena ein so kurze Zeit die Rosen brocken der zeitlichen Bollüssen / und  
 alsdann ewig die Dörner kosten? Soll ich dann Magdalena ein so kurze Zeit das  
 Honig der Bollüssen kosten / und nachmahltens ewig den bittern Saft des Höl-  
 lischen Jorns trincken? Soll ich dann Magdalena mich auff ein Zeit bey den Venus-  
 Flammen erlustigen / und alsdann ewig in dem brennenden Schwefel-Zuch  
 ren und Schwitzen? Soll ich dann Magdalena wegen einer so öden und stin-  
 den Thorheit mit ein solche Wäsch zurechten? Allo! ihr Augen / resolviret euch zu  
 einer andern Wäsch. Allo! mein Herz / stehe an die Nerven / ihr Nerven drück  
 meine zwey Chrystallene Kugel in meinem Gestirn / laß erinnen / Wasser her / es  
 brinn schon in meinem Herzen: Es brinn die Lieb zu meinem Jesu; Wasser  
 her / ich wil ein andere Wäsch anfangen. Magdalena schloffe also in ein  
 Kleid / lauffet / eylet / seuffzet über die Gassen / unangesehen / der keuch höchliche  
 Verwunderung / ungeachtet der Aufwärter winklen / und lieblosende Schre-  
 den. Laufft in das Haus des Phariseers / fällt auff ihre Knye nieder / und wäscht  
 die Fuß Jesu mit ihren Thränen. Wunder über Wunder! Ihr Engel / was sag  
 ihr daran / zu dieser unerhörten Wäsch? Was sagt ihr zu dieser langen angst  
 Augen! Alle süppige Anschlag Magdalena seynd ihr zu Wasser worden. Magda-  
 lena hat ein Wäsch / was menyt ihr Engel / wird sie auffzuhängen haben? Sie  
 wäscht / Magdalena wäscht / die verruchten Hebräer aber werden die Wäsch  
 auffhängen. Magdalena wäscht die Fuß Jesu mit Threnen. Solang die Wäsch  
 stehet / hat nie ein Weib ein solche saubere wesch zurecht. Sie küßt und küßt die  
 Fuß / und mache / daß das Süssen und Büffen eins werden.

Magdalena war diejenige / auß dero Christus 7. böse Geister vertrieben  
 das ist / die sieben Tod-sünden / wie es Anselmus, und andere auflegen. Wie einem  
 wort / sie war ein beschreytes Weibs-Bild. Vielen geduncket es unglancklich  
 zu seyn / was hier folget. Einer wird höfflich eingeladen zu einer Maßzeit  
 worbey er auch stettig erscheinet / gablet und schnäblet wacker darauß / er  
 frist dieser Trampel / ein gebratenes ganzes Lamm! Es schmaukt dieser Schlegel  
 ein ganz Duzet Bögl? Es verzehret dieser Tropff ein ganzen Kalbs-Kopf  
 Einer jeden Pasteten schlägt er das Fach ein: Ein jede Thoren thut er corrigi-  
 ren: Von einer jeden Schüssel klaube er die beste Dösl: Er schoppet und  
 schöpft

APPELLA  
 1711  
 1712

schleib den Leib an / wie einen Wanders-Binckel: Er schmagt wie ein Weist-  
 Sau: Er schlampf wie ein Lang-Bär. Nachdem er also den Hunger gestillt/  
 den Magen gefüllt / die Speisen willt / nachdem er gestiehl / so wird er viel leichter  
 seyn / als wie er nütcheren gewesen. Man kan es probieren an einer Kagen / diesel-  
 bevor und nach dem Essen wögen / so wird man unsehlbar vernehmen / daß die  
 Kog / nachdem sie zwey Pfund Fleisch verzehret / viel gertnger und leichter wird  
 seyn / als zuvor / da sie nichts gegessen. Die Philolophi mit Lactantio Fir-  
 miano geben die Ursach / daß nemtlichen ein wolgesättigter Mensch mehrer Spi-  
 ritus und Gelfter habe / als ein nütcherer: Massen das Essen die natürliche Hls/  
 und folgamb die Spiritus die Gelfter vermehret / welche Gelfter nachmahls den  
 menschlichen Leib gertnger / und leichter machen. In Summa / die Weltweisen  
 haben es allezeit gesagt / und sagen es noch / und werden es allezeit sagen / daß ein  
 wolgespesseter Leib viel leichter seye / als ein nütcherer. Aber was sprechen die  
 Theologi; Dieselbe halten vest dafür / daß ein angefüllter Leib viel leichter seye/  
 als ein nütcherer. Ja / ja / viel leichter / aber auch viel leichtfertiger. Das  
 hat erfahren Magdalena: als sie noch ein Sünderin war; Es ist bald kein Mahl-  
 zeit geweest / worbey diese wegen ihrer frechen Sitten nicht erschienen / und  
 welln ein Gastmahl / und ein garffliges Wähl gemeinlich beyfammen / und  
 der wampere Bacchus der Cypriischen Göttin Venus gar nicht abhold; Und  
 wann die Flora den Baum schüttelt / so flauert gemeinlich der blinde Dab die  
 Dren auß. Also war auch das Essen und Vermessen bey Magdalena so viel-  
 fling / daß sie also ins gemein Peccatrix, die Sünderin ist genennet worden.  
 Nachdem sie aber erkenne hat / was sie ihr durch dieses freye / fetsch / freche Le-  
 ben für ein Wäsch in jener Welt zurichte: Ut cognovit, nachdem sie durch  
 Eblliche Erleuchtung erwöget hat die Sünd / die Größe der Sünd; Als pec-  
 cavi, da hats geheissen / O O O O O! O O O O O! dein schönstes Contro-  
 lre, welches du mir hast angehenckt / hab ich in den Roth geworffen: Auß den  
 Augen / welche du mir hast geben / damit ich auß denselben gläsernen Fen-  
 stern solle mit dem Noð teutsche Tanden aufschicken / hab ich dafür fleischgie-  
 rige Raaben aufgesandt. O O O O O! Den Mund hast du mir geben / damit  
 ich dich solle in dieser Instrument-Suben loben und preysen / ich aber habe den-  
 selben gemacht zu einer Schindren / wortinnen Cupido seine Pfell gespihet. O  
 Gott! du hast mir den Leib geben / damit ich denselben zu einem untergebenen  
 Anbeigener der Seelen mache / ich aber hab die Seel dem Leib dienstbar unter-  
 worffen. O Gott! was hab ich für ein Wäsch zugertcht! Allo! ihr Augen  
 rüde euch in einer andern wäsch; gebt Wasser / laßt rinnen / neget die Füß Christi/  
 den ich Sündenhalber so offte mit Füßen gerreten. Waschet die Füß Jesu / da-  
 mit er mir am jüngsten Tag nicht den Kopf wasche. Waschet die Füß meines  
 Heylandes mit diesem Füß-Bad / damit ich in jener Welt nicht darff das Bad  
 außtrinken. O was für ein heriltche wäsch hat dieses Weib zugertcht!

E e e

Von

HAMI  
 ara  
 as  
 1611  
 T.

Von der stolzen Jezabel sagt die H. Schrifft / daß sie sich habe aufsta-  
 ren Hoffart angestrichen / was sie für einen Anstrich gebraucht / ist mir unbekant  
 massen der weibliche Vorwitz in Zierung / Polterung oder Schmückung der  
 sich hier fast täglich neue Mittel erdeckt. Jacobus Mekerus, Medicus Colma-  
 riensis, beschreibet ein vortreffliches Wasser / das Angesicht damit zu waschen.  
 R. Nimm Spießglas / stoß es zu Pulver / wirff solches in ein Hasen / und las-  
 nachmahls gegen 20. Schnecken darin / vermache aber den Hasen wol / damit  
 nicht herauß kretchen / in mangel etner andern Speiß essen die Schnecken das  
 be gestossene Spießglas / und verdauen es / nachdem sie das Spießglas ver-  
 reiben haben / so zerstoß sie sambr den Haislein / und distillire sie in einem Brennstof-  
 fen zu Wasser / wasche damit das Angesicht / es macht ein überaus schönes Zelt.  
 Ein anders Wasser das Angesicht schön zu machen / solches hat gebraucht Ibe-  
 la Aragonia, Herzogin zu Neapland. R. Nimm erstlich Korn / oder weissen  
 Mehl 6. Hand voll / gieß ein halbe Maß Gieß. Milch darunter / und mach es  
 2. od darauß / Nachdem es wol gebaeken / so nimm es auß dem Ofen / zer-  
 die Broden ganz klein / und lege es mehrmahlen 6. Stund lang in Gieß. Milch  
 misch darunter das Wasser von zwölf Eyr. Klar / item gestossene Eyr. Schalen  
 zwey Loth / Alumen Zuckevinum, weisse Corallen / jedes vier Loth / stoß dich  
 Ding / mische alles untereinander / distillire es nachmahls zu Wasser / es ist ein  
 bewehrtes Mittel das Angesicht schön zu machen. Noch ein anders schreibt Ale-  
 xius Pedemontanus : Nimm einen jungen Raaben / speiß den selben 40. Tag  
 mit hart gekochten Eyerdotter / nachmahls bring den Raaben um / schneide ihn in  
 Stücken / nimm Myrren. Laub / und lege es auff den Grund des Distillir. Keils  
 alsdann lege etwas vom Raaben / diesen bedeck wieder mit Myrren. Blätter / an  
 oberst lege ein gute Hand voll Spießglas / distillire solches fünf Stund unter  
 der erstlich mit sanfter / nachmahls mit starker Hiß / biß das Wasser alles herauß  
 distilliret ist. Solches Wasser / so es kalt worden / ist ein stattsiches für das Ange-  
 sicht. Ey so wascht euch ihr Zibet. Käsen / ihr Kitzel. Zauben / ihr Geschicht. Al-  
 fen / ihr Dutter. Nasen / ihr Gold Käfer : Wascht euch ihr glastürte Saunzeig  
 es wird euch auch der Bels. Sub schon einmal zwaagen. Wie lang dauert ein  
 schöne Gestalt? Ein wenig länger als die Kurbis. Blätter Jonã : Wie lang  
 bleibe das Desferretcherische Wappen weiß und roth in eurem Angesicht? Nicht  
 gar lang / nach etlichen Jahren kommt das Moscovitische Wappen darein / biß  
 ist ein bärnhaut : Wie lang glänget der schöne Alabaster auff dem Stein?  
 Nicht gar lang / es stehet ein kurze Zeit an / so wird ein alter Zuffstein darauß  
 und gleicht das Angesicht einer Grotta / in dero mitte / an statt der wasser  
 Kunst die trieffende Nasen. wie lang hangt der rothe Furchang an den wasser  
 gen? Nicht gar lang / er kehret ein kleine weil an / so zerreiß er wie in dem Tempel  
 pel zu Jerusalem : wie lang schwimmern die Silber. weisse Zähne in dem  
 mund? Nicht gar lang / warre nur etliche Jahr / so wird dein maul herfür  
 mit



nem hund: Das vierde ist der Kopff vom Sachai; Wer dieß nicht  
 Ding hat / der kempt in den Himmel zu spät. Seuffzen / sagt ein jeder  
 kan ich wol / und wil ich wol / dann hat der offene Sünder gesuffzet in der  
 chen und in dem Tempel / so kan ich es auch. Hat Petrus gesuffzet zu Hoff / so kan  
 ich es auch. Hat Job gesuffzet auff dem Reißbein / so kan ich es auch. Hat Pau-  
 lus gesuffzet auff dem Weg / so kan ich es auch. Hat Hieronymus gesuffzet in den  
 Wissen / so kan ich es auch. Hat Magdalena gesuffzet bey den Füßen Jesu  
 so kan ich es auch. Was anbelange die andere Stück / nemlich die Ehe; Da  
 ereignet sich einige Beschwärtniß. Soll man dann ohne der Ehe nicht könn  
 selig werden? Wer ist gewest die H. Margareta? Ein Margareta / oder die  
 gestein der Jungfrauschaft: Wer ist gewest die H. Lucia? Lux, oder die  
 leuchte der Jungfrauschaft: Wer ist gewest die H. Clara? Ein klars Crystal  
 der Jungfrauschaft. Der H. Columbinus hat kein Weib gehabt / die H. Co-  
 lumba keinen Mann gehabt: Der H. Marianus hat kein Weib gehabt / die H.  
 Mariana hat keinen mann gehabt: Der H. Joannes kein Weib gehabt / die H.  
 Joanna hat keinen mann gehabt: Seynd also folg sam die ohne Ehe geselig  
 seynd aber nicht ohne Seligkeit. Ist demnach dieses andere Stück sehr schwer  
 zu verstehen. Wegen des dritten ist sich noch mehrer zu verwunderen; Soll dann  
 Gott / der mich zu seinem Ebenbild erschaffen / ein Veltoben und gefallen tragen  
 an der hunds Stimme? Daß man dem Hell. Dominico einen Hund  
 mahle mit einer Jackel im maul / dessen Ursach ist bekant: Daß man dem H.  
 Rocho einen Hund zumahle mit einer Semmel oder Laibl. Brod im maul / die  
 Ursach ist bekant / und zweiffle ich stark / ob jene barinbergsge Hunds köpff  
 dem armen Lazaro bey der Thür des reichen Prassers haben die Schwere ab  
 gelectet / könten die Ursach hierinnen ergründen. Das vierde Stück / nemlich  
 der Kopff Sachai ist gar unmöglich. Dohsen und Eises. Köpff / wie bey dem  
 Krippele seynd gewest / die kan man noch haben. Läm und widderköpff / die der  
 Jacob hat gehüret / die kan man noch haben. wöiff und Bären. Köpff / wie der  
 David zerissen / kan man auch noch haben; Aber wo nemmen den Kopff Sachai  
 Ungeachtet aller dieser Einwürff / bleib dennoch gewiß / wahr / klar / daß ohne  
 Seuffzer / ohne die Ehe / ohne der Hunds. Stimme / und ohne des Sachai. Köpff  
 keiner kan selig werden. Es ist aber also zu erörtern / durch den Seuffzer ver-  
 her man den Buchstaben H / den man ohne Seuffzen oder Aspiracion nicht kan  
 außsprechen: Durch die Ehe versteht man den Buchstaben E. Durch die Stimme  
 des Hunds den Buchstaben W dann also pfezen die Hund zu man H. Köpff. Durch  
 den Kopff Sachai / den ersten Buchstaben als das Haupt in dem Namen Sachai  
 chai / nemlich S. komme also her auß H E S. Ohne heck / ohne herstellte nicht  
 ohne die volle Gedanken / wort und werck gegen Gott / kan man Gott nicht  
 nicht gefallen. Daher der Allmächtige einen Cherubin für das Paradies ge-  
 stellt mit einem Feur. stammenden Schwerdt / Genes. 3. uns dadurch angeordnet  
 daß

das man ohn Feur der Göttlichen Lieb nicht könne in das Paradies gelangen.  
 Sag her / was ist Ursach gewesen / des wassers bey der saubern wäsch Magdalenens?  
 Nichts anderst / als das Feur der unschuldigen Lieb gegen JEUM. Remittitur ei peccata multa, quoniam dilexit multum. Ihr werden viel Sünd vergeben / dann sie hat viel geliebet. Schau mir einer ein Brennzeug oder Distillir Kolben bey dem Apotecar / was gestalten die Hitz oder das Feur in demselben auß den Rosen / und andern Blumen Gewächs das Wasser her auß press / daß also ein Tropfen an den anderen schläget. Das hat man gesehen in dem Haus des Pfarisiers / allwo die Thränen auß denen Augen Magdalena der gestalten gestossen / daß sie htermitt die Füß Christi gewaschen / aber dieses wasser hat auch gepreß das Feur der Liebe.

Ex oculis lachrymas, elicit intus amor.

Laß andere Magdalenam loben / daß sie seye wie ein grünes Schelt / welches auß einer Seiten brinnt / auß der anderen aber wasser her auß treibt. ( In dem Herzen hat sich gebrunnen / auß den Augen ist wasser geronnen / ) Ich aber sag Nix von Magdalena. Laß andere Magdalenam preisen / daß sie seye wie ein wolcken / in welcher sich anfangs die feurige Bliser erheben / nachmahls folgt ein heissamer Regen. [ Ihr Herz brinnt Liebes wegen / auß ihren Augen kommt ein Regen / ] Ich aber sag Nix von Magdalena. Laß andere Magdalenam hervor streichen / daß sie seye wie ein Aenten / welche sich unter das wasser duckt / damit sie dem Feind entweiche. ( Sie läßt auß den Augen rinnen / damit sie mög dem Feind entrinnen. ) Ich aber sag Nix von Magdalena. Es mag jemand Magdalenam vergleichen einer Tauben / dero Sitmm nichts anders ist / als Seufften. Ich aber sag Nix von ihr. Es mag einer Magdalenam vergleichen einem Kalch / welcher mitten im wasser brinnt / ich aber sage Nix von ihr. Es vergleiche einer Magdalenam einem Regenbogen / welcher von Sonnen-Strahlen und wasser bestehet / ich aber sag Nix, Nix, Nix von ihr / ich verstehe es aber lateinlich / Nix heist auß Teutsch ein Schnee. Einem Schnee vergleiche ich Magdalenam, he und bevor sie sich beschret / war sie ein Schönde / wie sie aber die Füß Jesu mit Thränen abgewaschen / war sie ein Schnee: Dann Magdalena

Nix est, Sol Christus, radiorum ardore liquefit,

Quid mirum, ex oculis, si fluat unda suis.

Die Hitz verursacht / daß der Schnee zerflisset; Die hiesige Lieb in Magdalena hat gemacht / daß sie gleichsam in lauter wasser worden / Quoniam dilexit multum, &c. Ist das nicht wasser genug? wann man so gar die Füß des Herrn damit gewaschen. Hat dann einmahl ein weib eine so saubere wäsch zugericht / wie diese?

Es komme einmahl Ihr Excellens ein Doctor der Medicin zu der H. Clara / Ansehens nach war er gar ein wackerer Herr / schon ziemlich bey Jahren / in einem schwarzen sammeren Rock / mit einem Hippocratischen Bart / mit

HAMI  
 ara  
 as  
 1611  
 T.

mit einer Asteinnischen Red / es war aber dieser der Trüffel selbst. Solcher schilt auff alle weis der heiligen Clara das stäte weinen wiedersehen. Weim Clara sagt er / ein vielfältiges weinen wird euch um das Gesicht bringen. **S D R** straff mich / wann es anders ist / ( **D**u Narr / bist ohne das schon genugsam gestrafft / ) mein Clara / für wem ist ein immerwährendes weinen / habi ihr noch nemalen Gott schwer beleidiget. Magdalena hat wol können weinen / und bey den Füßen Jesu Ablass abholen / sie hat lang genug galanastret / oder bitt geredt / gallantret. David hat wol können die Augen in das Bad führen / wolen er die Bersebeam in dem Bad so libel angeschauer. Aber ihr Clara führt einen unstrafflichen Wandel / mein last doch das weinen seyn. **I**ch verpfehle es euch bey meinem Gewissen / ( **D**wol ein sauberes Gewissen / daß durch solche stäte gefalgene Zähler euch der Augapffel wird außsprucken / und also stock blind werden. Das wird sauber herauß kommen / wann die Abrisin blind ist / da ist ein ein Obrißgott solle seyn / wie jene Ehter: welche der **H. Joannes** gesehen / *pe-na oculis*, voller Augen / und ihr Clara wolt gar blind werden. Wie lönt ihr Christus bey Gott verantwoorten? Clara / ich sage euch gang klar / ihr werdet blind werden / und also nicht mehr Clara, sondern *Cecca* geheissen. Diese **H. Jungfrau** durch innerliche Erleuchtung hat bald erkannt / daß dieser der böse Zehfeyer / daher ihm kein andere Antwort geben als diese: *Cecus non erit, qu Deum videbit*. Der kan nicht blind seyn / der **S D R** wird sehen. Der Trüffel verschwindt hierüber nicht ohne grossen Verdruß / aber Clara weinet noch heftiger / und solches weinen verur sachte ihr leben. **O** Clara preclara!

In Vita.

Apocal.

Magdalena nicht weniger als Clara: Magdalena weilt mehrer als Clara thäre weinen. Des Kochs sein Weib ist in ein Salz-Säul verkehrt worden. Magdalena ist fast in lauter gefalgene Zähler verwandelt worden. Der Weib hat den Pharao im wasser erträncket / Magdalena hat ihre Sünden in lauter Thränen versencket. Des *Cedeonis* Schaaff Zell ist stark vom Himmel Thau beneset worden / Magdalena ist gang zu wasser worden. Verdammter reicher Prasser / du hast um ein einzigen Tropffen Wasser bey dem Abraham supplicirt / welcher da an dem Finger des Lazari möchte hangen / schau du mit Magdalena an / welche so wasser-reich / daß sie auch mit lauter Thränen die Süß Jesu gewaschen. Das ist ein saubere wäsch.

Die Königin Saba hat auff eine Zeit etliche kleine Knäbl / und etliche kleine Mädchen ganz gleich gekleidet und angelegt / solche nachmals auff einen sehr grossen und prächtigen Saal vor den König Salomon geführt / und ihn befragt / er wolle doch vermög seiner weisheit außsagen / welche auß diesen Mädchen / oder Knäbllein seynd. Salomon läst alsobalden einen grossen silbernen Kessel herbey bringen / voll mit dem kalten Brunnen-Wasser / und befiehlt alle daß sie sich sollen waschen. **A**llo! sprach er zu der Königin / antwo wil ich mit dem Finger auff sie deuten / und in aller Warheit sagen / welche Knäbel oder Mädchen seyn.

men. Diejenige / welche mit beyden Händen frisch in das Wasser gefahren / sich sein stark gewaschen; Diese / sagte Salomon / seynd Knaben / welche aber nur mit einer Hand gar zart und häckelich in das Wasser greiffen / solche seynd die Weibsbilder / wie er dann hietinnen gar nicht gefehlt. Worauff erheller / das die Weibsbilder weit zarter und häckelicher seyen als die Männer. Wann aber Salomon hätte der H. Magdalena Vöbzwandel gesehen / wäre ihm fürwahr sein Urtheil nicht von statten gangen; Allermassen an ihr nichts häckeliches verführet worden.

Es ist Gott dem Moysi in einem brennenden Dornbusch erschienen. Warum aber mein Gott nimmst deinen Thron in einem Dornbusch? Warum nicht auff einem hohen Eder? Nein / nein / nein sagt Gott / dann ein Eder wächst sehr hoch / und ist darenthalben ein Stankbildniß eines hochmüthigen Menschen / von dem der Poet sagt und singet: Hochmuth und Stolz wachsen auff einem Holz. Warum nicht auff einem Cypressbaum? Nein / nein sagt Gott / dann der Cypressbaum ist ein Sinnbildniß eines Geifners / welchen er nur mit Blättern / und nicht mit Früchten prangenget; Dahero spricht der Poet:

Aufwendig Gold / Inwendig Blei /

Ist der Geifner Schelmeren.

Warum nicht auff einem Delbaum; Nein / nein / antwortet Gott / der Delbaum ist ein Entwurff eines gar zu linden / und weichmüthigen Menschen / der gar nicht straffen kan; Bey mir heist es aber also:

In einer Hand ein Cron /

In der ander aber ein Nuthen:

Diese ist der Bösen ihr Lohn /

Die ander aber der Guten.

Warum O Allmächtiger Gott / st. leest du deinen Thron auff / und in einem Dornbusch? Darum / darum / darum / ein Dornbusch trägt spizige / spizige / spizige Dörner / welche oben und unten den Gesunden verwunden; Dahero ein Sinnbild ist eines Menschen / welcher seinen leimigen / lumpereu / lümschen Leib streng casteyet / da / da hat Gott sein wohn und Thron.

Magdalena verdient den Titel / Ihr Gnaden / Adels halber; Hat aber verdient den Titel / Ihr Gestreng / Wandels halber: Diese trug ein Kleid nicht auff Sicilianisch Modi, sondern auff Cicilische Modi, in solchem strengen Anzug hat sie den wahren Jesum in ganz Judäa ohne scheiden geprediget; Nachdem sie aber durch der Juden harte Verfolgung in Massillen angelangt / und daselbst durch alle Sprachen das Evangelium geprediget / auch die ganze Landtschaft zu dem wahren Glauben gebracht / suchte sie in allweg / wie sie doch möchte einen strengen Lebenswandel führen / und ihren Leib casteyen / zu solchem Ziel und End verfügte sie sich in eine rauhe / harte / wilde wüsten und Einöde / wohinere allda ganzer 30. Jahr.

Ande.

HAMI  
lara  
as  
1681  
T.

Andere Weiber / und deren nicht wenig / haben worteichende Rosen für die Nasen zu einer Erquickung / aber Magdalena in der Wüsten erquicket sich nicht mit Rosen / sondern mit denen Dornen / womit ihr Jesus ist gequert worden. Andere Weiber / und deren nicht wenig / nehmen zuweilen rässi Nägel auf die Zung zu einer Stärkung / aber Magdalena in der Wüsten stärcket sich allein mit denen Nageln / womit ihr Jesus an das Creuz ist geheftet worden. Andere Weiber / und deren nicht wenig / suchen ihr Kurzweil in einem schattigen Garten / aber Magdalena in der Wüsten hteht stäts vor Augen den Garten Gethsemani / in welchem ihr Jesus ist gefangen worden. Andere Weiber prangen mit vest mit silberfarbenen Perlen / aber Magdalena liesse immortu die Büschel wie die Perlen über ihre Wangen herab quellen. Was hat Magdalena für ein saubere wasch ungerecht!

Magdalena lebte 30. Jahr in der Wüsten / und alle Tag war bey ihr Sonntag / dann stes bey ihr war die Berrachtung des gerechtigten Jesu. Der Prophet Elias kome einmahls zu einer armen Wittib / frage / was sie handele und wandle? O mein Vatter antwortete sie: En colligo duo ligna. Siche / da samlete ich zwey Hölzer zusammen / damit ich mir darmit ein Brod backe / alsdann will ich sterben. So jemand Magdalenam bey Tag und Nacht fröhe und Abends in den Wüsten häte gefraget in wem sie beschaffiget seye / so häte sie gleichmässig nicht anders sagen können / als / En colligo duo ligna, Ich samlete mit zwey Hölzer / eines in die Höhe / das ander über zwech / mit dem mach ich mir und darmit ich mir mein tagliches Brod / bis ich sterb / bis in den Todt war ihr einziges Leben der gerechtigere Jesus.

3 Reg. 17.

S. Ansel. in cap. 8. Cant.

Der heil. Anselmus schreibe / das er von demselbigen Baum / an welchem Adam im Paradyß sich versündigt hat / seye durch den Engel ein Ast genommen worden nacher Jerusalem / allwo es gepflanget / in einen grossen Baum gewachsen / auß welchem man nachmahls das Creuz Christi gestimmte / und eben an demselben Ort der Leich des Adams / oder wenigsten sein Kopf begraben worden / allwo auff dem Berg Calvaria das Creuz Jesu wurde aufgerichtet / und weilien der untere Theil des Creuzes in etwas gespiget worden / damit es desto leichter in den Berg hinein gehen / also seye der Spiz des Creuzes Christi dem Adam in das maul gehen / und also wunderlicher weis der Adam den Saft des Lebens von demselben Baum erhalten / von dem er vorher den Saft des Todts genossen. O wunderbärlliche Göttliche Vorsichtigkeit! das Creuz Jesu war dem Adam mit dem untern Theil im maul / mit welchem er gesündigt. Solches Wunder sahe man auch in Magdalena / bey Magdalena / an Magdalena / indem sie stäts 30. gänger Jahr das Creuz ihres Jesu im munde / in dem im Herzen truge. Man weiß gar wol / das die Hebräer von denen Wunden gesund worden / wie sie die aufgehänckte Schlangen in der Wüsten haben angeschaut? So offe aber Magdalena Jesum in der Höhe auff dem Creuz

Et in

trachtet / non sanabatur, sed faucebatur, so wurde sie nicht gesund / sondern verwundet / verwundet in ihrem Herzen. Und solche Hitz erlebe stäts die Wasserquellen auf den Augen das ist ein Wäsch gewesen da sie mit Thränen ihr Angesicht / ihren gangen Leib / den haren Stein / auff dem sie knye / mit solchem stäten Augen Wasser gewaschen.

Maria Aegyptiaca anfangs ein grosse Sünderin / nachmahls ein grosse Büßerin. Pelagia anfangs ein grosse Sünderin / nachmahls ein grosse Büßerin. Thais anfangs ein grosse Sünderin / nachmahls ein grosse Büßerin. Theodora anfangs ein grosse Sünderin / nachmahls ein grosse Büßerin. Affra anfangs ein grosse Sünderin / nachmahls ein grosse Büßerin. Margaritta Cortona anfangs ein grosse Sünderin / nachmahls ein grosse Büßerin. Manasses anfangs ein grosser Sünder / nachmahls ein grosser Büßer. David anfangs ein grosser Sünder / nachmahls ein grosser Büßer. Bonifacius und Cyprianus anfangs grosse Sünder / nachmahls grosse Büßer. Genesius anfangs ein grosser Sünder / nachmahls ein grosser Büßer. Moyses und Landelinus anfangs grosse Sünder / nachmahls grosse Büßer. Onesius und Valerianus anfangs grosse Sünder / nachmahls grosse Büßer. Theobaldus und Bononius anfangs grosse Sünder / nachmahls grosse Büßer. Jacobus und Theophilus anfangs grosse Sünder / nachmahls grosse Büßer. Natalus und Theodolus anfangs grosse Sünder / nachmahls grosse Büßer. Auch Magdalena anfangs ein grosse Sünderin / nachmahls auch ein grosse / grosse Büßerin. Magdalena dreyszig Jahr in der Wüsten / D ihr Felsen / Ich bin euch nendlg darumb / daß ihr seyd gewaschen worden von den kostbaren Thränen dieser Büßerin. O wohl glücklich bist du gewest Echo, wie du hast können / und dörffen wiederhohlen die herzige Senffter dieser küßenden Wald Tauben. O ihr glückselige Dornhecken / was habt ihr für ein Enad gehabt / da ihr habt dörffen die ientze Haarlocken / mit welchem die Süß Jesu seynd abgedruckt worden / rupffen und zupffen. O Wüsten / nicht wüß / sondern schön / indeme Magdalena daseibst von denen Engeln gespeist worden / von denen Engeln siebenmahl täglich in Himmel erhebt worden / von denen Engeln mit Musie Schall erquicket worden. O Göt / auff solche weis ist halt noch wahr / daß die ientze Lämmel / so von denen Wölffen gebissen worden / viel geschmackter seynd / als die nte dero Zähne aufgestanden. Magdalena hat dreyszig Jahr aneinander gewaschen / kein anderes Wasser gebraucht / als was auf den Augen gequälet. Was hat sie endlich nach einer so langwertigen Wäsch auffzuhancken gehabt? O Du hat ihr nach solcher dreyszigjähriger Duff die ewige / O Trost! Die ewige / O Freud! Die ewige Glory ertheilt; sie gestellt dergestalten hoch im Himmel / daß sie allda gebenedeyt unter allen den ientzen / welche ihre Sünd gebüßt haben. Nach etnem so langem Regen scheint sie allbere wie die strahlende Sonne / und welche vorher den Nahmen Peccatrix hatte / die hat anjens den Nahmen Precatrix.

In Vitis ipfor. Surius.

HAMI  
lara  
as  
1611

Magdalenä

410 Judas ein Ehrabsch. der unschuld. Magdalenä.

Das hat erfahren Carolus König in Sicilien / indem selbiger Anno 1071. in einem unglückseligen Krieg gefangen / und in einen abscheulichen Thurm zu Barcinon geworffen worden / worinnen er den Tod erwartet. Weiln ihm aber sein Vetter Baiter eingerathen / daß er sich solle der H. Magdalenä / als welcher in seinem Gebirch und Land ihren heiligen Bisfswandel geführt / eyfferigst beschütze / diesem heiligen und heylsamen Rath ist Carolus nachkommen / sich mit vielen Seuffzern und Thränen unter den Schus der H. Büßerin begeben. Worüber bald ihm eine mit herrlichem Glanz umgebene Maron erschienen / und ihm mit folgenden Worten angeredet: Carole, dein Gebet hab ich gehört / folge mir nach samdt den demigen. Carolus folgt / indem er erkennt / daß sie die H. Magdalenä sey / wurde aber gleich befragt / wo er seye? Carolus antwort / er seye bereits nach zu Barcinon. Bey welchem rath / sagt sie / du bist schon in deinem Königreich zu Nubana, welches über die 70. Meil entlegen. Carolus fällt hierüber auff seine Knie nieder / bedanckt sich mit aufgehobnen Händen / mit nassen Augen / umb die größte Gnad / und verlangt zu wissen / was er doch zu ihren Ehren solle thun. Darauf Magdalenä befohlen / er solle ihren H. Leib verehren / welchen er werde finden an diesem Drch / in diesem Kennzeichen: Erstlich wirst du sehen / daß auß meinem Mund ein Weinstock gewachsen; Du wirst finden / daß mein Haupt ganz verseyhet vom Fleisch / aufgenommen das jenige Drch an dem Strin / allwo mich die gebenedeyte JESUS nach seiner glorreichen Urständ hat angerührt / wie ich ihm hab wollen die Füß küssen. Meine Haar seynd alle zu Grund gangen / außser die sentgen / welche die Füß JESU abgedrücknet. Neben meinem Haupt wird seyndt ein Glas / worinnen die Erde / so mit dem Blut JESU unter dem Creuz besprengt worden / und ich solches die ganze Zeit meines Bus. Wandels für den großen Schatz bey mir behalten. An diesem Drch solst du mir zur Dankbarkeit ein Gebet banen. Welches alles Carolus der Ander dieses Namens auff das ernstliche vollzogen / und die heilige Büßerin Magdalenam für seine sendere Patronin und Vorgesprecherin gehalten bis in den Todt.

Ex aurea  
Rosa Syl-  
vest.  
Priorit.  
Surius  
tomo 4.

Judas der Erg. Sch. im redet übel vom Tode Magdalenä; Ich wolt nicht sehen / daß ich Magdalenam mit so vielen Lobsprüchen künde verehren / wie viel Gräßl in den Feldern / wie viel Blütlein in den Wäldern / wie viel Sand in dem Meer / wie viel Stern obenher / wie viel Tröpflein in den Brunnen / wie viel Stäublein unter der Sonnen; ja wie viel Tröpflein Blut in mir / so viel Lob sprach ich dir. O Magdalenä! So bitte dann für mich armen Sünder / daß ich an Gottes Barmherzigkeit mit dem Isariotischen Juda nicht verzweifeln / sondern durch wahre Reu meine Sünden abwasche / und also deiner heiligen Bebens. A M E N.

ENDE des Ersten Theils. Inhalt